

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Straßburger neueste Nachrichten. Kreisausgabe Molsheim. 1942-1944 1943**

36 (5.2.1943) Kreis Molsheim

Gutgläubige Seelen

Wenn wir auch im 20. Jahrhundert leben und auf unsere Zivilisation mit all ihren Fortschritten stolz sind, so gibt es auch heute noch Leute, die an allerhand Wunder glauben. Und wenn das Gefasel auch noch so dumm und unwahrscheinlich ist und wie Märchen aus dem Morgenlande anmutet, so findet es trotzdem gutgläubige Seelen.

Auf dem Donon steht, ziemlich lose auf einer Eisenplatte befestigt, ein Steinkreuz, das sich leicht auf seinem Sockel dreht. Hatte da neulich ein Ubergescheiter bemerkt, daß dieses Kreuz sich gedreht hätte, und zwar dem Westen zu. Vielleicht hat er gar dem Wunder noch ein wenig nachgeholfen. Schnell verbreitete sich das Gerücht in der Umgegend und bald wollte einer wissen, daß gleiches Mitte Oktober 1918 geschehen war. Die braven Holzhauer der Gegend lachten darüber, aber es gab Besseres, die dafür sorgten, daß die Mühle im Laufener bis nach Straßburg zog. Hast du schon vom Wunder gehört? In drei Wochen wird Waffenstillstand sein. Das Kreuz am Donon blickt, wie drei Wochen vor dem 11. November 1918, nach Westen...

AUS DER KREISSTADT

**Baskennütze keine Kopfbedeckung!**  
In letzter Zeit mußten noch acht Personen wegen Tragens der Baskennütze bestraft werden. Diese lächerliche Kopfbedeckung ist von der Verordnung des C. d. Z. vom 13. Dezember 1941 nach wie vor verboten. Jeder, der sich an diese Anordnung nicht hält, läuft Gefahr, wie in den vorgenannten Fällen, die Härte des Gesetzes zu verspüren.

**Beamte und Handwerker sammeln fürs Kriegswinterhilfswerk.**  
— Der deutsche Soldat kämpft an allen Fronten mit vorbildlicher Tapferkeit und Pflichterfüllung. Er hat in den großen Weiten der Ostens die Massenanstürme der Bolschewisten abgewiesen und im heißen Sand der afrikanischen Wüste sich auf das höchste bewährt. Wenn am 6. und 7. Februar die Beamten und Handwerker für das Kriegswinterhilfswerk sammeln, dann sei dir der Leistungen unserer Soldaten bewußt und bemüß danach deinen Beitrag für die soziale Aufbaubarkeit unseres Volkes.

DER KREIS MELDET

**Spendefreudige Landwirte**  
kt. Rosheim. — Die landwirtschaftliche Sonderspende konnte einen erfreulichen Erfolg buchen. Das vorjährige Ergebnis wurde verdoppelt. Der Ortsbauernführer überreichte dem Ortsbeauftragten für das WHW. die stattliche Summe von 504,22 RM.  
ss. Dahlenheim. — Die Landwirtschaftsbehörde erbrachte in hiesiger Ortschaft die ansehnliche Summe von 485 RM.  
ez. Wangen. — Die Sammlung der Landwirte ergab die stattliche Summe von 266,50 RM.

**Aus einer Ortsgruppe**  
rh. Balbrunn. — Zur Zeit herrscht in der hiesigen Ortsgruppe rege Tätigkeit. Nach einem Politischen-Leiter-Appell in der letzten Woche, fand nun am Freitagabend eine schlichte Feier zum 10. Jahrestag der Machtübernahme statt. Am Samstagmorgen wurde von der Ortsgruppe unter Mitwirkung der Abordnungen sämtlicher Gliederungen am neuen Kriegerdenkmal ein Kranz niedergelegt.

**Der Tabak wurde abgeliefert**  
af. Meistratzheim. — Nicht weniger wie 1480 Zentner Tabakkerne wurden dieser Tage abgewogen. Die abgelieferte Ware war durchschnittlich von bester Qualität, so daß dem Pflanzler als Krönung einer langwierigen Arbeit ein ansehnlicher Betrag zufließt. Kaum ist das Hauptgut abgeliefert, muß schon wieder an die kommende Pflanzung gedacht werden.  
je. Innenheim. — Ausgangs Woche brachten die Bauern den Tabak zur Waage. Güte- wie mengenmäßig ist er dieses Jahr recht gut ausgefallen.  
ez. Wangen. — Am Montag wurde hier das Hauptgut der Tabakernte von 1942 abgeliefert. Der Grundpreis betrug 68 RM. pro Zentner. Hinzu kommt noch bei manchen Pflanzern die Prämie für sorgfältige Behandlung des Tabaks. Unsere Landwirte sind mit dem Erlös recht zufrieden.

**Propagandamarsch und Frauenversammlung in Oberehnheim**  
Wie bereits parteiamtlich bekanntgegeben, findet am kommenden Sonntag, 7. Februar, in Oberehnheim ein Propagandamarsch für die umliegenden Ortsgruppen statt. Der Kreisleiter, der auch daran teilnimmt, wird bei dieser Gelegenheit sprechen.  
Am Nachmittag findet dann eine Großversammlung der Frauen des Kreises statt.



Hier lernten sie Kameradschaft und selbständiges Handeln

Neuer Leiterinnen-Ausbildungslehrgang der Kreisbauernschaft Molsheim und Zabern

Wiederum führten die Kreisbauernschaften Molsheim und Zabern gemeinsam einen Lehrgang für Arbeitsgemeinschaftsleiterinnen im Rahmen des BDM-Werkes »Glaube und Schönheit« — Bäuerliche Berufserziehung — im Rosheimer HJ-Heim durch. Mit insgesamt 25 Lehrgangsteilnehmerinnen — diesmal waren die meisten aus dem Kreis Zabern — ging man trotz der engen Räumlichkeiten mit Begeisterung und viel Interesse an die Arbeit, galt es doch, in wenigen Tagen vieles zu erlernen, was man den Kameradinnen zu Hause und in Nachbardsdörfern weitergeben wollte.

Vielen fiel das 7-Uhr-Wecken anfangs sehr schwer, bald aber hatte man sich daran gewöhnt und da

Im nationalsozialistischen Staat gibt es kein Zurück, nur ein stetiges Vorwärts und Aufwärts. Deshalb wird auch das Ergebnis der Reichsstraßensammlung am 6. und 7. Februar eine weitere Steigerung aufweisen. Beteilige auch Du Dich in noch stärkerem Maße als bisher.

wollte doch keine der anderen nachstehen. Nachdem die Schlafstube im Spital wie es sich gehört in Ordnung gebracht war, vereinte der Kaffeetisch um 8 Uhr alle Madel. Vom Spital aus ging es dann mit fröhlichem Gesang dem HJ-Heim zu, wo als zunächst die Fahne gehißt wurde, die als Symbol über dem Wirken des ganzen Lehrgangs stand. Dann folgte die Kochbesprechung, die immer einen sehr breiten Raum einnahm, und nun trennte sich die Gemeinschaft in eine Koch- und eine Nähgruppe. In der Küche wurde mit viel Liebe emsig gearbeitet, denn jede sah es als eine besondere Ehre an, ein besonders schmackhaftes Essen auf den Tisch zu bringen. Und hier lernte man, wie man auf zeitgemäße Art aus wenigem doch etwas Gutes zubereiten kann. Nicht weniger strengte sich die Nähgruppe an, der es oblag, aufs Älteste nützliches Neues anzufertigen. So entstanden aus manchem abgetragenen Filzhut und unbeachteten Stoffresten hübsche warme Pantöffeln oder Handschuhe. Alte Leinwandreste verwandelten sich wie unter Feen Händen in hübsche Dirndlschürzen, die dazu noch bunt bestickt wurden. So wie der Vormittag dem praktischen Lernen gewidmet war, so galt der Nachmittag der theoretischen Arbeit. In erster Linie wurde die Aufgabe einer jeden als Arbeitsgemeinschaftsleiterin eingehandelt.

hend erörtert. Ebenso fand die Ernährungslehre gründliche Erläuterung. Neben den fachlichen kamen noch die politischen und kulturellen Belange zur Sprache. Zu diesen Lehrgängen stellten sich manchmal die Bannmädelführerinnen und BDM-Werkbeauftragten der beiden Kreise ein. Um 17 Uhr ging man wieder an die praktische Arbeit, um nach dem Nachtessen im kameradschaftlichen Kreise einen Heimabend zu veranstalten. Dabei nahm die kulturelle Bedeutung des Bauerntums, sowie die weltanschauliche Schulung den größten Raum ein. Mit der Einholung der Fahne beschloß man jeweils den arbeitsreichen Tag, um dann um 22 Uhr in guten Betten eine wohlverdiente Ruhe zu genießen. Um viel Wissen bereichert- und mit den besten Vorsätzen verließen dann am 3. Februar die Madel wieder das alte Rosheim, wo sie so schöne und nützliche Tage verlebten hatten.

Trotz dem vielen, was es hier zu tun und zu lernen gab, fand man in der kurzen Zeit noch einige Stunden, um allerhand Lieder, Tänze und verschiedene Vorführungen einzubüchsen. Denn man wollte ja die Rosheimer zum Abschied mit einem Dorfabend erfreuen. Wenn auch die Einwohner-schaft zu Beginn des ersten Lehrganges der Sache ziemlich skeptisch gegenübergestanden hatte, so mußte sie doch bald erkennen, wie nutzbringend diese Einrichtung für eine Dorfgemeinschaft ist. Das vor-

bildliche Verhalten der Madel hat sicher auch das ihre zu dieser Erkenntnis beigetragen. Und so hatten denn am Dienstagabend zahlreiche Rosheimer, hauptsächlich die Jugend, — die sich ja ganz besonders für das was im früheren Haus Dreyfuß vorging — interessiert, den Weg zum Saal Klein gefunden.

Die Veranstaltung stand, besonders in ihrem ersten Teil, ganz im Zeichen des Zielernstes. Das hob Kreisjugendwartin Trudel Rumm bei der Eröffnungsansprache stark hervor und stellte fest, daß wir doch über allem Schweren die Freude nicht vergessen wollen, gibt sie uns doch Kraft und Zuversicht zu neuem Wirken. Das Eröffnungslied mit dem Keirreim »Es geht um Gut und Ehre« und überhaupt alle folgenden Lieder und Lesungen enthielten etwas Feierlich-ernstes. Es war die Rede von Bauerntreue und Bauern-schaffen, von ewig Vergänglichem und ewig Werdendem. Die Anwesenheit mehrerer Soldaten unterstrich bei allem Tun und Wirken die Zusammengehörigkeit von Front und Heimat. Und gerade sie waren es, die im zweiten, mehr heiteren Teil des Abends sich an den Vorführungen der Madel ganz besonders freuten. Und ob sie nun in ihren schmucken, selbsthergestellten Dirndlkleidern die harmonischen Tänze unserer Väter mit viel Geschick wiedergaben, Lieder sangen oder das schöne Schattenspiel »Die fromme Helene« mel-

sterhaft vortrugen, immer fanden sie begeisterten Beifall. Klarer Rhythmus und bezaubernde Anmut charakterisierten die Volkstänze, die ganz besonders gefielen. Und bald auch war durch gemeinsame Lieder die Verbundenheit von Spielern und Zuschauern so vollkommen, daß es jedem schwer fiel, sich aus dieser Gemeinschaft bei Schluß der Veranstaltung zu reißen. Eine Musikkapelle verschönerte den Abend mit flotten Weisen, während die Lieder am Kavier eine saubere Begleitung fanden.

Abschließend fand noch ein gemütliches Beisammensein statt, in dessen Verlauf Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Fashauer seiner Freude und seinem Stolz Ausdruck gab, das Gemeinschaftslager in Rosheim zu wissen. Er würdigte auch die Arbeit der Madel und dankte ihnen für den schönen Dorfabend, den sie den Rosheimern bescherten.

Pgn. Rumm dankte für den Beistand, der den Teilnehmerinnen vom Bürgermeister allzeit entgegengebracht wurde und sprach von der Kameradschaft, die alle verband. Sie kennzeichnete auch die Nützlichkeit eines selbständigen Handelns, das durch einen solchen Lehrgang gute Förderung findet. Es sei nicht immer leicht gewesen, aber der mitgebrachte gute Wille wird dem Madel helfen, ihre nun in Angriff zu nehmende Arbeit mit gutem Erfolg durchzuführen.

Keine Frau wird Fahnenflucht vor dem Arbeitsplatz begehen

Frauenkameradschaft erleichtert den »Neuen« das Einleben — Auf die frontwichtige Arbeit kommt es an

Mit allen Gedanken ist die Heimat bei den Kämpfern der Front. Alle Wünsche gelten ihnen, die in einem beispiellosen Opfergang Leben und Gesundheit hingeben für Frauen und Kinder und alles, was wir an kulturellen und zivilisatorischen Gütern unser eigen nennen. Gleich einem Riesenanfall lodert das Heldentum der Stallgradkämpfer und erhebt die Nacht, die vom Osten her über Europa hereinzubrechen droht. Welche deutsche Frau, welcher deutsche Mann hätte in diesen Tagen nicht hundertmal ausgesprochen: Wenn man doch helfen könnte!

Die Heimat kann helfen! Das neue Gesetz über die Meldepflicht für Männer und Frauen gibt die Möglichkeit dazu. Ausmaß und Wert der Hilfe für die Front wurde damit in die Hand jedes einzelnen Mannes, jeder Frau gelegt. Jedem ist damit Gelegenheit geboten, das, was er für die heroisch kämpfende Front fühlt und empfindet, Tat werden zu lassen.

Unzählige Frauen stehen seit langem in den Reihen der Schaffenden, arbeiten in den Rüstungsbetrieben, bedienen die Maschinen, helfen bei der Reichsbahn, der Post und in den Wehrmachtendienststellen. Freiwillig kamen sie, als der Krieg den verstärkten Fraueneinsatz notwendig machte. Freiwilbig, getrieben allein von ihrem Willen, sich einzureihen, nicht tatlos beiseite zu stehen, wo es um alles geht, folgten sie dem Ruf des Führers und vollbrachten staunenswerte Leistungen. Viele Hausfrauen sind unter ihnen, Mütter, die daheim ein gerüttelt Maß von Arbeit zu bewältigen haben. Sie bilden den Vortrupp der für den Sieg schaffenden Frauen. Zehntausende werden ihnen folgen, nun, da der Krieg vor keinem Haus mehr haltmacht, nun er in jede Familie eindringt und Bewährung fordert.

Es wird vielleicht gerade hier im Elsaß manche Frau geben, die der Härte des Augenblicks und dem Kommanden noch ein zaghaftes Herz entgegenbringt. Aber dazu liegt kein Anlaß vor. Wo es möglich ist, werden die Arbeitsämter persönliche Einsatzwünsche berücksichtigen, wo es angeht, wird der Arbeitsplatz weitgehend nach Eignung zugewiesen werden. Möge aber jede Frau, mag jedes Mädchen stets daran denken: Worum es geht, ist nicht, die Arbeit zu tun, die jeder gerne tun möchte. Es kommt vielmehr darauf an, der kämpfenden Front den Panzer zu schmieden, der sie unverwundbar macht. Es kommt darauf an, dem Soldaten die Waffen zu geben, die er braucht, den rasenden Feind niederzuschlagen, für immer! Welche Frau, welche Mutter, welche Braut wollte sich solcher Aufgabe verschließen?

Die Frauen, die seit langem in den Fabriken und Werken schaffen, werden als erprobte Kameradinnen den neu zustoßenden Kräften ihre Hilfe, ihren Rat, ihre Unterstützung geben. Nicht als Fremde kommen sie zu Fremden. In jedem Betrieb gibt es eine Jugendwartin, soziale Betriebsarbeiterinnen, gibt es Werkfrauentruppen. Sie sind bereit, ihr Möglichstes zu tun,

die Zeit der Eingewöhnung überbrücken zu helfen, möglichen Spannungen vorzubeugen, Hindernisse aus dem Weg zu schaffen, kurz, dafür zu sorgen, die Neulinge in die Gemeinschaft des Betriebes aufzunehmen. Sie werden auch die Arbeitsaufnahme und die Anlernung erleichtern.

Es soll sich auch keine Frau Sorge machen, ob sie als Berufswahlerin überhaupt fähig sei, in eine betriebliche Tätigkeit eingereiht zu werden. Der heutige Stand der Technik, auch in der Industrie, ermöglicht eine Fülle von Tätigkeiten, die ohne jede körperliche Anstrengung schon nach kurzer Anlernzeit geleistet werden können. Die Erfahrungen, die mit der Umschulung und Anlernung von Frauen auf ungewohnte Tätigkeiten gemacht wurden, sind ausgezeichnet. Hier haben sich besonders die von der Deutschen Arbeitsfront seit Jahren ausgebildeten weiblichen Anlernern hervorragend bewährt.

Auch für die schon lange in den Betrieben schaffenden Frauen eröffnen sich mit dem Neueintritt so vieler Kameradinnen Möglichkeiten der Betreuung, wie sie schöner nicht gedacht werden können. Ihre Wichtigkeit braucht nicht besonders hervor-

gehoben zu werden. Sie ist mit ein Grund, weshalb auf die weitere Arbeit dieser erprobten und bewährten Kräfte in den Betrieben nicht verzichtet werden kann. Wozu noch kommt, daß es ja gerade ihre fehliche Leistung ist, die im Augenblick nötiger denn je gebraucht wird. So manche dieser freiwillig an die Arbeitsplätze geeilten Frauen hat damit ihre Bereitwilligkeit kundgetan, zusätzlich für ihre Familie und für ihre Kinder zu schaffen. Heute geht es um mehr als um ein zusätzliches Einkommen. Heute geht es um das Leben und die Zukunft aller schlechthin. An der Front stehen unsere Männer, Väter und Söhne mit Leib und Leben bis zum Letzten ein. Wer möchte in solchem Augenblick Fahnenflucht vor dem Arbeitsplatz verantworten? Niemand wird dies tun!

So wird in nächster Zeit ein Heer deutscher Frauen neu an die Werkplätze treten. Zehntausende werden ihre Kräfte in die Waagschale werfen, um Männerkraft für die Fronten freizumachen. Zehntausende werden rastlos schaffen und tätig sein, um die Entscheidung mit herbeizuführen in diesem Krieg. Jene Entscheidung, die da heißt: Deutschlands Sieg!

Amtliche Anzeigen

Erfassung der Geburtsjahrgänge 1914 bis 1919 der männlichen Bewohner des Elsaß

Auf Grund der Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung im Elsaß vom 1. 2. 43, Reg. Verordnungsnummer für das Elsaß, Folge 10/43, werden alle in den Jahren 1914 bis 1919 geborenen männlichen Personen, deutscher Volkszugehörigkeit, die in Molsheim ihren dauernden Wohnsitz haben, aufgefordert, sich an den folgenden Tagen beim Bürgermeisteramt zu melden, und zwar: 1. Die Dienstpflichtigen wohnhaft in Molsheim der Jahrgänge: 1914, am Freitag, den 5. 2. 43, von 14—19 Uhr, Bürgermeisteramt, Zimmer 3; 1915 und 1916: am Samstag, den 6. 2. 43, von 8—13 Uhr, Bürgermeisteramt, Zimmer 3; 1917 und 1918: am Sonntag, den 7. 2. 43, von 8—12 Uhr, Bürgermeisteramt, Zimmer 3; 1919: am Sonntag, den 7. 2. 43, von 8—12 Uhr, Bürgermeisteramt, Zimmer 3. 2. Die Dienstpflichtigen wohnhaft im Ortsteil Dorlisheim der Jahrgänge: 1914: am Donnerstag, den 4. 2. 43, von 14 bis 18 Uhr, Bürgermeisteramt Dorlisheim; 1915 und 1916: am Montag, den 8. 2. 43, von 14—18 Uhr, Bürgermeisteramt Dorlisheim; 1917, 1918 und 1919: am Dienstag, den 9. 2. 43, von 8—12 Uhr, Bürgermeisteramt Dorlisheim. Die Dienstpflichtigen haben alle in ihrem Besitz befindlichen Personal- oder Ausweispapiere mitzubringen (Geburtschein, Familienbuch, Taufschein, Staatsangehörigkeitsausweis, Kennkarte, Arbeitsbuch, Ausweis oder Bescheinigung über die Zugehörigkeit zur SA, # usw.). Der etwa vorhandene französische Militärpäß ist ebenfalls vorzulegen. Jeder Dienstpflichtige hat zwei Paßbilder, Größe 3x52 anfertigen zu lassen, bis spätestens 12. Februar 1943 auf dem Bürgermeisteramt abzuliefern. Wer der Meldepflicht nicht nachkommt, kann mit polizeilichen Zwangsmaßnahmen zur Erfüllung der obliegenden Pflicht angehalten werden. (70693) Molsheim, den 4. Februar 1943. Der komm. Bürgermeister: Manz.

Erfassung der volksdeutschen Elsässer der Geburtsjahrgänge 1914 bis 1919 zum aktiven Wehrdienst

Die volksdeutschen Elsässer der Geburtsjahrgänge 1914 bis 1919, die im Kreis Molsheim ihren Wohnsitz haben, werden aufgefordert, sich in der Zeit vom 5. bis 8. Februar 1943 bei ihrem zuständigen Bürgermeisteramt zur Anlegung der Wehrstammrolle persönlich zu melden. Die Bürgermeisterei gibt die Reihenfolge der Meldung ortsbüchlich bekannt. Die Bürgermeisterämter sind zu diesem Zweck auch Samstagvormittag und während des ganzen Sonntags geöffnet. Der Landkommissar.

**Amtsgericht Molsheim**  
In das Güterregister des Amtsgerichts Molsheim Band IV Seite 77 wurde heute eingetragen: Bisch Karl Martin, Gärtner in Mutzig und Ehefrau Anna geb. Oberle, Witwe 1. Ehe von Alfons Frieß. Die Eheleute haben durch Ehevertrag vom 22. Januar 1943 das Güterrecht der Errungenschaft gemäß der Artikel 1498, 1499 des französischen Zivilgesetzbuches vereinbart. Molsheim, den 29. Januar 1943. Amtsgericht.

**Erlöschung der Blutarmut**  
Die ansteckende Blutarmut der Einkuher in den Gehöften des Emil Lutz, in Nieder-ehheim, Nr. 40, des Lor. Lutz, in Nieder-ehheim, Nr. 178, des Alfred Lotz, in Nieder-ehheim, Nr. 163, ist erloschen. Die Aufhebung der Schutzmaßnahmen wurde angeordnet. Der Landkommissar.

**Eierablieferung 1942/43**  
Die jährliche Ablieferungsmenge von 60 Eiern je Henne oder Ente gilt auch für das Wirtschaftsjahr 1942/43. Wenn die neuen Ablieferungsbescheide noch nicht zugestellt werden konnten, so ist das kein Grund dafür, die Eierablieferungspflicht zu vernachlässigen. Was an Eiern anfällt, muß der Sammelstelle abgeliefert werden. Die Anzahl der abgelieferten Eier wird in dem Verzeichnis der Sammelstelle eingetragen. Die Geflügelhalter können die Richtigkeit der Eintragung durch ihre Unterschrift bestätigen. Von den Geflügelhaltern muß erwartet werden, daß jedes verfügbare Ei dem zuständigen Sammler abgegeben wird. Wer die Eierablieferungspflicht vernachlässigt, setzt sich einer Bestrafung aus. (70691) Der komm. Bürgermeister. gez.: Manz.

Sprechstunden des Wirtschaftsamt

Es wird erneut darauf hingewiesen, daß die Sprechstunden des Wirtschaftsamt am Montag, Julius-Lögel-Straße, nur montags und freitags, von 9 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr stattfinden. Die festgesetzte Zeit ist genau einzuhalten. Molsheim, den 2. Februar 1943. (70692) Der komm. Bürgermeister: Manz.

